

Quartiersmagazin

MITTELPUNKT AUE Ausgabe 24 | Sommer 2023



Kunst im
Kurpark

Wohnen und Leben
im Quartier

Altes Handwerk

Ladengeschichten

Mein **Quartier** ist mein Zuhause.

Geschichte zur Malerei auf dem Titel

Die Künstlerin Beata Strauss

Die Skulptur von Künstler Tony Gragg

Die Künstlerin Beata Strauss sagt: „Die Skulptur von Künstler Tony Gragg im Kurpark in Bad Schlema wirkt auf mich sehr beeindruckend und dynamisch. Dieses Kunstobjekt besteht aus so vielen unterschiedlichen Details und bewegten Formen, dass die Umsetzung als Gemälde eine große Herausforderung war. Doch genau wegen der Komplexität entstand in mir die Idee, diese Skulptur künstlerisch zu interpretieren. Hierbei spielen die Grundlagen der Malerei eine große Rolle. Zum Beispiel das Zusammenspiel von Licht

und Schatten, kalten und warmen farblichen Beziehungen, Lichtnuancen und Kontrapunkten. Wie schon der berühmte Maler Paul Cezanne sagte: „... wenn der Farbton stimmt, stimmt auch die Form.“ Die individuelle Farbgestaltung liegt mir besonders am Herzen. Den richtigen Farbton zu finden war immer mein größtes Anliegen.“

Weitere Information auf den Seiten 4 und 5.

Titel	Gemälde von Beata Strauss	Seite 14	Gänseblume
Seite 2	Titelgeschichte, Inhaltsverzeichnis, Impressum	Seite 16	Praedicow
Seite 3	Editorial	Seite 18	Zoohandlung Queck
Seite 4	Kunst im Kurpark	Seite 20	Reisebüro
Seite 6	Ehemalige Handelsschule	Seite 22	Stadt-Apotheke
Seite 8	Neubauvorhaben	Seite 26	Quartiersmanagement Löbnitz
Seite 10	Rainer Pommer	Seite 27	Gedichte
Seite 12	Nils Bergauer	Seite 28	Bike-Abenteuer

IMPRESSUM

Herausgeber:
Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema, Goethestrasse 5, 08280 Aue
Verantwortlich ist Heinrich Kohl, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema

Redaktion: Jana Hecker, Karla Hecker

Texte: Jana Hecker, Karla Hecker

Titelfoto: Gemälde von Beata Strauss

Fotos: Jana Hecker, Karla Hecker, private Sammlungen und Archiv der Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema

Herstellung:
ERZ.art GmbH, Lindenstraße 14, 08280 Aue-Bad Schlema, GF.: Olaf Haubold, Telefon 03771 291733, E-Mail: info@erz-art.de
Das Magazin ist kostenlos und erscheint vierteljährlich.
Auflage: 1.000
Nächster Erscheinungstermin: Ende August 2023
Finanziert wird das Projekt über den Europäischen Sozialfonds (ESF).

Online kann man das Magazin lesen unter www.aue-badschlema.de – *Leben in Aue-Bad Schlema – Quartiersmanagement – Quartiersmagazin*



Sehr geehrte Leserinnen und Leser des Quartiersmagazins,

Vom 01. bis 03. September 2023 findet unter dem Motto „Herzlich Willkommen im Schacht!“ das größte sächsische Volks- und Vereinsfest in Aue-Bad Schlema statt: der „Tag der Sachsen“.

An diesen drei Tagen verwandelt sich die Innenstadt von Aue in ein großes Festgebiet und wir werden zahlreiche Besucher aus Nah und Fern willkommen heißen. Aue erwartet dann ca. 180.000 Gäste und über 200 Vereine sowie ca. 100 Gastronomen, Händler und Firmen.

Größer als das bekannte jährliche Auer Stadtfest sind zum „Tag der Sachsen“ 15 thematisch verschiedene Festmeilen, ein Rummel mit Fahrgeschäften sowie eine Großbühne und sechs kleinere Themenbühnen geplant.

Als besonderen Höhepunkt dürfen sich die Gäste auf den großen Festumzug durch Aues Innenstadt am Sonntag, den 03.09.2023, 13.00 Uhr freuen. Neben vielen kleinen Highlights im Festjahr, soll vor allem auch zum „Tag der Sachsen“ die 850-jährige Geschichte von Aue thematisiert werden. Fester Bestandteil mit geschichtlichen Bildern ist das Jubiläum im Festumzug und es soll es eine Festmeile „850 Jahre Aue“ geben.

Auf den Festmeilen werden sich Händler unterschiedlichster Art präsentieren. Wie auch beim Auer Stadtfest erfolgt dies u.a. in Form von Hütten, Verkaufs-/Präsentationsständen oder Schankwagen, welche entlang der Straßenzüge und teils auf Gehwegen platziert werden.

Wir suchen bis zum 30.06.2023 noch dringend Helfer! Pro Tag gibt es eine Aufwandsentschädigung von 70 Euro und das Mindestalter für den Helfereinsatz zum „Tag der Sachsen“ beträgt 16 Jahre. Unbezahlbar ist sicherlich, ein Teil des Teams zu sein und einen Blick „hinter die Kulissen“ werfen zu können. Helferangebote findet man im Internet.

Zum „Tag der Sachsen“ wird es im August eine Sonderausgabe des Quartiersmagazins mit allen wichtigen Informationen geben. Informieren kann man sich über den aktuellen Stand der Planungen auch auf unserer Internetseite: www.Aue-Badschlema.de sowie unter www.tagdersachsen2023.de. Auch auf Facebook und Instagram gibt es die entsprechenden Seiten mit Informationen. Zusätzlich wurde die Facebookseite „850 Jahre Aue“ eingerichtet. Schauen Sie ruhig mal rein!

Bei dringenden Fragen erreicht man das Projektbüro „Tag der Sachsen“ unter Telefon: 03772 / 380434 (dienstags von 14.00 – 17.00 Uhr und donnerstags von 9.00 – 12.00 Uhr) oder per Mail unter: tds2023@kurort-schlema.de.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und wir sehen uns zum „Tag der Sachsen 2023“ in Aue!

Herzlich Willkommen im Schacht!
Glück auf!

Heinrich Kohl Oberbürgermeister



„Slack“ Tony Cragg



Jünger als Jung, Georg Mann, Deutschland



Fulcrum, Donald Buglass, Neuseeland
(Fotos (3): Karla Hecker)

Der Kurpark Bad Schlema – hier ist auch Kunst zu Hause

Der Kurpark gehört ebenso zum Kurbad Bad Schlema, wie das „Actinon“, die Hotels und Pensionen, oder das Kulturhaus „Aktivist“ mit dem Museum für Uranbergbau. Er unterscheidet sich grundlegend von den Parks der alten Bäder, wie Bad Elster oder Bad Brambach, die mit ihren alten Bäumen viel Schatten bieten und mit historischen Bauwerken glänzen können. Natürlich reiht sich Bad Schlema auch in die Riege der Einrichtungen der über 100-jährigen ein, aber eben mit 40 Jahren Unterbrechung durch den Uranbergbau und einem grundlegenden Neuaufbau. Der Park ist recht jung, eingeweiht 1998 und von allen Seiten durch die sparsame Bebauung gut einsehbar. Dadurch hat man auch ausreichend Platz, Kunstwerke im Freien zu präsentieren. Das größte Werk und zentraler Platz des Parkes ist zweifellos das weiße Segel und wem fällt da nicht die Metapher „Segel setzen“ ein, die für Aufbruchstimmung und für die Geschichte des wiederauferstandenen Kurbades steht. Dazu passen auch die „ZeitFenster“, sechs hochwertige Schautafeln, die dem Betrachter einen Eindruck vermitteln, wie das Kurgebiet vor den Veränderungen, die der verheerende Bergbau nach dem Zweiten Weltkrieg im Radiumbad Oberschlema mit sich brachte, ausgesehen hat. Heute gibt es nur noch wenige Orientierungspunkte, so dass es dem Betrachter schwer fällt, sich das damalige Ortsbild vorzustellen. Mit den „ZeitFenstern“ ist ein direkter Früher-Heute-Vergleich an Ort und Stelle möglich. Beim Spaziergang durch den Kurpark fallen aber auch Kunstwerke auf, bei denen der Künstler viel Spielraum zur Deutung lässt. Auf den übersichtlichen Rasenflächen befindet sich so manches Kunstwerk, über das die Betrachter

fabulieren können, was es wohl zu bedeuten hat. Da liegt dieses überdimensionierte Ei aus Holz oder die über zwei Meter große Holzskulptur, die an einen Flaschenöffner erinnert. Ohne Zweifel: hier hat die moderne Kunst ihren Platz und wird seit September 2022 durch ein ganz besonderes Kunstwerk bereichert. Die braune Skulptur, nur wenige Meter vom unteren Eingang des Kurparkes entfernt, ist von Tony Cragg geschaffen worden und wurde „leihweise“ nach Bad Schlema gegeben. Sie gehört zu einem Projekt der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH. Dem Kurator des Umlandprogrammes „purple path“ zur Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025, dem bekannten Galeristen Alexander Ochs, war es gelungen, ein Werk von Tony Cragg als Ausstellungsstück für Aue-Bad Schlema zu gewinnen. Einigen Betrachtern fällt dabei eine zerlaufene Schokoladenfigur ein. Aber vielen, die im Bergwerk gearbeitet haben, oder in anderer Weise zum Bergbau Bezug haben, erinnert die Skulptur an eine Gesteinsformation. Die Form der 2019 entstandenen, fast vier Meter hohen Bronzeplastik „Slack“ könnte auch an die Darstellung aufgeworfener Erde, die auf der mittleren Tafel des Annaberger Bergaltars zu sehen ist, erinnern. Im Kurpark Bad Schlema findet sich die Skulptur Tony Craggs in der direkten Nachbarschaft zum ehemaligen Wismut-Schacht 7.0, aus dem in einer Tiefe von bis zu 278 Metern Uran für die Sowjetunion gefördert wurde. Durch ihn und andere benachbarte Schächte wurde der gesamte ehemalige Kurpark zerstört. Hier liegt der direkte Bezug zu unserer jüngsten Geschichte, die so spannend und einmalig ist, dass ihre Zeugnisse mit dem Welterbetitel bedacht wurden.

Zum Künstler Tony Cragg ... und was er mit unserer Partnerstadt Solingen zu tun hat.

Die Müngstener Eisenbahnbrücke in Solingen ist mit 107 m Höhe Anziehungspunkt für Bewunderer besonderer Baukunst. Man kann sich an deren Fuß am Bürgerpark „Müngstener Brücke“ erfreuen und von diesem Park entlang der Wupper unmittelbar bis nach Wuppertal wandern. Dort warten als Attraktionen

die Schwebbahn sowie der Friedrich-Engels-Park und das Geburtshaus in Barmen. Ebenfalls zu Barmen gehört der Skulpturenpark Waldfrieden des britisch-deutschen Bildhauers Tony Cragg. Neben seinen zahlreichen eigenen Werken, werden auch andere internationale Künstler präsentiert, unter anderem ist auch

eine Plastik von Henry Moore zu sehen. Cragg's Werke sind unverkennbar in Stil und Ausführung. Cragg war langjähriger Rektor der renommierten Düsseldorfer Kunstakademie, an der auch der Aktionskünstler Joseph Beuys als Professor bis 1972 tätig war.

Die ehemalige Handelsschule – heute „Lindencarrée“ in der Gabelsbergerstraße

werden durch Schulgelderlaß, Stipendien aus der König-Albert-Stiftung u. Freitische unterstützt, erhalten auch unentgeltlich Lehrbücher geliehen.

Realschulkommission: Bürgermeister Dr. Kretzschmar, Vorsitzender, Pfarrer Temper, Amtsgerichtsrat Richter, der Direktor.

Lehrerschaft: Prof. Dr. Hermann Goldhahn, Direktor; Prof. Arno Wunderlich, erster Oberlehrer und Stellvertreter des Direktors, Oberlehrer Professor Arno Leibner, Professor P. Pflugbeil, Gotthard Dost, Paul Hentschel, Richard Ziergiebel, Friedrich Mundorf, Oskar Hohlfeldt, Otto Heß. Ständige wissenschaftliche Lehrer: Ernst Männel, Dr. Alfred Körbs, Dr. Albert Fischer. Nichtständige Lehrer: Wilhelm Engelhardt, Arthur Georgi, William Schreiner, Georg Mohr.

Hausmeister: Paul Reinwardt.

Oeffentliche Handelsschule.
Kronprinzstraße 8

Die Oeffentliche Handelsschule zu Aue, begründet 1898, ist seit dem 21. April 1907 im eigenen, von der Auer Kaufmannschaft für die Zwecke der Handelsschule geschaffenen Gebäude untergebracht.

Unternehmer: Kaufmännischer Verein des Auer Tales E. V. zu Aue.

Schulausschuß: Fabrikbesitzer P. Gaedt, 1. Vorsitzender; Rentier Ernst Papsi, 2. Vorsitzender; Fabrikbesitzer u. Landtagsabgeordneter Kgl. Kommerzienrat und Stadtrat Alwin Bauer; Fabrikbesitzer und Stadtrat Max Bleichschmidt, Kgl. Kommerzienrat u. Stadtrat Fabrikbesitzer F. W. Gantenberg; Fabrikbesitzer und Stadtrat Ernst Geßner; Rentier und Stadtrat Gustav Hiltmann; Bürgermeister Dr. M. Kretzschmar; Kgl. Kommerzienrat, Ritterguts- und Fabrikbesitzer Wilhelm Röll; Kaufmann und Stadtverordneter Albin Roßner; jur. Stadtrat Richard Schubert; Handelsschuldirektor Oskar Schulz; Handelsschuloberlehrer Arno Seidel; Kaufmann u. Handelskammermitglied Max Weichold; Kaufmann Hermann Wendler.

Direktion: Handelsschuldirektor Oskar Schulz.

Lehrer: Oberlehrer Arno Seidel, Oberlehrer Rudolf Graf, Heinrich Roth, Paul Seymer, Paul Häcker.

Für Turnen: Realschuloberlehrer Heß.

Die Schule umfaßt folgende Abteilungen:

Durch die Sonntagsschule und die spätere Fortbildungsschule war das Bildungsangebot in der Zeit vor 1900 begrenzt. Wegen großer Nachfrage von der gewerblichen Fortbildungsschule des Gewerbevereins Aue wurde Ostern 1898 eine eigenständige Handelsschulabteilung gebildet. Diese war zusätzlich in der heutigen Albrecht-Dürer-Schule mit untergebracht. Junge Leute, welche in einem kaufmännischen oder einem fachverwandten Beruf arbeiten wollten, sollte eine entsprechende theoretische Fachbildung gewährt werden. Unterteilt war sie in die Fachrichtungen „Verkäuferin und weibliche Handelsangestellte“, in die „höhere Abteilung“ und in die „Handelsrealschule“. Großen Wert legte man auf die Fächer Stenographie, Korrespondenz, Deutsch, Englisch, Französisch, Buchhaltung und Schönschreiben. Die immer größer werdenden Schülerzahlen zwangen dann den „Kaufmännischen Verein des Auerthals“, sich um einen Schulneubau zu kümmern. Die Mitglieder des Vereins hatten ihre finanzielle Unterstützung in Form von Geldzuwendungen oder Stiftungen zugesagt.

Gantenberg, Gessner, Cassler, Kircheis, Sanitätsrat Dr. med. Pilling und der Konsumverein Aue sollen stellvertretend für eine Vielzahl von weiteren Auer Gewerbetreibenden genannt sein.

Der Fabrikbesitzer Alwin Bauer (Baumwollweberei) half bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück mit. Er stellte kostenlos ein Privatgrundstück zum Bau der Schule zur Verfügung. Am 15. Juli 1906 konnte der Grundstein auf dem Zeller Berg, an der heutigen Kantstraße, gelegt werden. Das festlich geschmückte Schulhaus wurde acht Monate später, am 24. April 1907 eingeweiht. Der Wunsch der Baufirma Lederer & Strobel bei der Weihe 1907 war: „Der Bau möge allen Stürmen trotzen!“

Für alle Schüler gab es eine strenge Schulordnung, die unbedingt eingehalten werden musste. Darin stand zum Beispiel, die unbedingte Grußpflicht der Schüler gegenüber den Lehrern und die Pflicht, eine Mütze zu tragen. Die Schüler mussten diese auch in der „Freizeit“ tragen, egal ob auf der Straße oder im Lokal. Die Mützenpflicht gab es in allen Berufs- und höheren Schulen. In der Form waren die Schirmmützen mit dem schwarzen glänzenden Schirm am Vorderteil gleich, aber sie hatten unterschiedliche Farben. Man konnte sehen, ob der Schüler in die Vollklasse oder in die Lehrlingsklasse ging. Die Handelsschüler trugen violette Mützen. Die Lehrer erkannten schon vom Weitem, wohin der Schüler gehörte, denn wer die Vollklasse besuchte (also jeden Tag Schule hatte), trug goldene Streifen, dieselbe hatte ein Oberrealschüler. Anstatt der goldenen Streifen am Mützenrand, hatte die Lehrlingsklasse ein blau-gelbes Band.



LINDENCARRÉE

»Wo früher einmal die Handelsschule und eine Turnhalle standen, entstand mit den »Lindencarrée« ein modernes Wohngebiet.«

Weitere Information auf den Seiten 8 und 9.

Bis zum Jahre 2001 wurde in dieser Schule das kaufmännische Wissen gelehrt. Danach stand sie leer. Am 25. Mai 2004 fiel der Hammer: Der Aue-Schwarzenberger Landkreis-Eigenbetrieb Liegenschafts- und Gebäudemanagement bot das alte Schulhaus bei einer Versteigerung in der Landeshauptstadt an. Zuvor waren andere Versuche, die Immobilie loszuwerden, erfolglos geblieben. Und die Kosten für Gebäudesicherung, Straßenreinigung und andere Aufwendungen schlugen ziemlich ins Kontor. Im Wissen um den hohen Sanierungsaufwand, den ein neuer Besitzer für die Immobilie betreiben müsste, setzte der Landkreis als Eigentümer die Mindestgebote niedrig an. Trotz des erfolgreichen Verkaufes entwickelt sich das Haus mehr und mehr zum Problemfall für die Stadt. Das Gebäude verfiel, eine Grundstücksmauer drohte einzustürzen.



2011 wurde die Schule schließlich abgebrochen und wo früher einmal die Handelsschule und eine Turnhalle standen, entstand mit dem „Lindencarrée“ ein modernes Wohngebiet mit einem Doppelhaus mit 30 Mietwohnungen und zwei weiteren Häusern mit jeweils acht Eigentumswohnungen, ein Garagenhof und ein Haus mit altersgerechten Wohnungen. Die Anordnung der Gebäude ist gut aufeinander abgestimmt. Zu jeder der komfortablen Zwei- bis Vierraumwohnungen gehören außergewöhnlich große Balkone in Südlage.

Die Lage ist einmalig für Aue, hat man doch eine unverbaubare Sicht über die Stadt. Der Blick schweift vom Burkhardtswald über den Heidelsberg bis hin zur Schneeberger Straße. Sprichwörtlich liegt einem das Auer Tal zu Füßen. In der Nähe befinden sich Geschäfte, medizinische Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, Sportstätten und die Auer Friedenskirche.



Historische Ansicht eines Auszuges der Beschreibung der Handelsschule



Geplante Fassade des neuen Wohn- und Geschäftshauses

Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses

der RTLL Lewerenz Holding AG in Bad Schlema



Geplante Wohn(t)räume

Im Erdgeschoss ist ein Kursaal als Anlaufstelle für Kurgäste mit Erweiterung der Bibliothek einschließlich einer Lese- und Spiele-Lounge geplant. Der Kursaal soll als ein Begegnungszentrum für Gäste und Einwohner dienen. Da im Kurort ausschließlich ambulante Kuren stattfinden und zwischen den Behandlungen mitunter Zeiten von mehreren Stunden liegen, haben Gäste, deren Unterkünfte nicht direkt im Kurzentrum liegen bzw. Partner von Behandelten, Wartezeiten zu überbrücken. Der neue „Kursaal“ soll so zu einer Räumlichkeit werden, die zum Verweilen einlädt, in der sich Gäste wie auch Einwohner aus der mit ausgewählten Medien bestückten Bibliothek Bücher oder Spiele ausleihen.

Im 1. Obergeschoss entsteht eine Erweiterung für das Hotel „Am Kurhaus“ um 6 Doppelzimmer und zwei Suiten sowie Hauswirtschaftsraum für Radfahrer und Fahrradgarage mit Werkstatt und Bikewash.



Die Bauzäune wurden im Dezember 2022 aufgestellt. Demnächst startet die RTLL Lewerenz Holding AG in Bad Schlema mit dem Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses in Bad Schlema.

Im 2. und 3. Obergeschoss entstehen Eigentumswohnungen. Geplant sind 15 Eigentumswohnungen die z.T. schon reserviert sind. Es sind aber noch welche frei. Alle haben einen Balkon, Fußbodenheizung sowie Kellerräume und sind zum Teil barrierefrei oder barrierearm.

Geplant sind auch 15 Stellplätze mit der Möglichkeit dort eine E-Ladesäule zu installieren.

Kontakt Makler Büro:
Casa & Innova GmbH
 Muldestraße 14
 08056 Zwickau
 Telefon: 0375/6901717
 Mail: d.hendel@casainnova.de
 Web: www.casainnova.de



Der unbebaute Standort für das neue Wohn- und Geschäftshaus (Fotos (2): Archiv Stadtverwaltung)

Rainer Pommer – eine Familiengeschichte

Karosserie- und Lackierfachbetrieb



Rainer Pommer vor der Maschine von Ralf Waldmann (Foto: Karla Hecker)

Hubertusstraße wird erst seit 1947 verwendet. Mit Rainer und Thomas Pommer wohnt unter diesem Dach nun schon die fünfte Generation.

Der Familienbetrieb Rainer Pommer

„Wer den Schaden hat braucht sich bei uns nicht zu sorgen“, unter diesem Motto führt Rainer Pommer seinen Karosserie- und Lackierfachbetrieb, der sich für seine Qualitätsarbeit einen guten Ruf, weit über die Grenzen der Region erworben hat. Der engagierte Unternehmer ging im Jahr 1989 den Weg in die Selbstständigkeit und investierte 1993 eine Million DM in den Neubau einer Werkstatt neben dem elterlichen Wohnhaus in der Hubertusstraße 24. Er beschäftigt 9 Mitarbeiter und bildete im Laufe der Jahre 15 Lehrlinge aus. Mit Unterstützung seiner Ehefrau und seiner Tochter, führt er ein erfolgreiches Unternehmen und ist außerdem gesellschaftlich aktiv. So gehörte er von 1990 bis 1999 und von 2016 bis heute dem Auer und Aue-Bad Schlema Stadtrat an, wo seine Meinung geschätzt ist.

Sein Herz schlägt aber vor allem für den Motorradrennsport. Er ist seit 1972 Mitglied des 1. Auer Motorsportclubs und steht seit 2011 als Vorsitzender an seiner Spitze. Seine Kundschaft traut manchmal ihren Augen kaum, wenn sich international bekannte Rennsportlegenden auf dem Hof der Pommers treffen.

Inspiziert vom Vater, der auch schon Motorradrennen fuhr, holte Rainer Pommer schon im Alter von 17 Jahren erste Preise bei regionalen Rennen. Die Liebe zum Rennsport bestimmte seinen ganzen Lebensweg. In seiner Werkstatt lackiert er Oldtimerteile und Rennsportteile für Kunden aus Frankreich, Spanien und Italien. Damit hat er sich in der Welt des Rennsports einen solch guten Namen erworben, dass er zur Unterstützung zu allen großen Rennen auf allen Kontinenten angefordert wurde.

Beim ADAC zeichnet er verantwortlich für den historischen Motorsport in Sachsen. Was der 1. Auer MSC bei seinen alljährlichen Zschorlauer Dreieckrennen auf die Beine stellt, sucht Seinesgleichen. Dort geben sich seit

Jahren mehrfache Weltmeister ein Stelldichein. In seiner 2013er Ausgabe konnten Giacomo Agostini, 16-facher Weltmeister und viele Deutsche Meister verpflichtet werden. Rainer Pommer hatte zuletzt im Oktober 2022 viele Helfer um sich geschart, die anlässlich des 65-jährigen Vereinsbestehens in Zschorlau eine Ausstellung der Superlative auf die Beine stellten. Die MZ von Ralf Waldmann und die Zündapp sowie Kreidler, mit denen der Schweizer Stefan Dörflinger Weltmeistertitel errang, konnten bestaunt werden.

Mit seinen vielen Aktivitäten hat Rainer Pommer nicht nur den Namen der Stadt Aue im Rennsport bekannt gemacht. Als Vereinsvorsitzender gibt er die Liebe zum

Rennsport an Kinder und Jugendliche weiter und weckt auch ihr Interesse an Technik. Aber nicht nur im Motorsport zeigen die Pommers ihre „Lackierkünste“.

Die große Pyramide hat die Firma lacktechnisch in Pflege und das große Rachermannel auf dem Altmarkt wurde von der Firma Pommer lackiert.

Karosserie- und Lackierfachbetrieb

Rainer Pommer

Hubertusstraße 24

08280 Aue-Bad Schlema OT Aue

Wer den Schaden hat,
braucht sich bei uns nicht zu sorgen.

Betrachtet man eine alte Aufnahme des Schlösschens Tauschermühle, sieht man im Hintergrund am Berg nur ein Haus stehen. Es ist das „Stammhaus“ der Pommers und wird heute von der vierten und fünften Generation der Familie bewohnt. Zur vierten Generation gehört Dorothea Pommer (87), die noch viel aus vergangener Zeit zu erzählen weiss. Sie wohnte kurzzeitig auf dem Zeller Berg, wo ihre Eltern von 1939 bis 1945 eine Schweinemastanlage betrieben. Diese lag im jetzigen Stadiongelände. Sie erinnert sich an schreckliche Kriegstage, als sie von der Albrecht-Dürer-Schule auf dem Nachhauseweg im Straßengraben auf Knien robbte, um von den Tieffliegern nicht entdeckt zu werden. Außerdem hat sie noch heute die Bilder von den Flüchtlingstrecks mit Pferden und Wagen vor Augen, die von Lößnitz kommend, über den Zeller Berg nach Aue zogen.

Aus diesen Erlebnissen erwuchs in ihr eine große Dankbarkeit für friedliche Zeiten und Wohlstand. Seit 1945 wohnt sie wieder im alten „Riedel – Gut“. Das Haus Hubertusstraße 24 ist eines der ältesten Häuser von Neudörfel und wurde um 1850 erbaut. Der Name

Historisches zur Tauschermühle

Zweifellos gehörte der Komplex „Tauschermühle“ (ein altes Bauerngut und die ehemalige Gaststätte) zu den ältesten und bemerkenswerten Zeugen erzgebirgscher Silberbergbaugeschichte.



Historische Aufnahme mit Tauschermühle und Riedel-Gut im Hintergrund

Die Mühle

1570 war das Gebäude zur Mühle umgebaut worden. Das Müllereigewerbe im Auer Tal existierte bis 1917, als die letzte Mühle ihren Betrieb einstellte. Dieses Gewerbe bildete einstmal ein nicht unwichtiges Glied im heimatlichen Wirtschaftsleben. Um 1670 zum Beispiel waren in Aue (ohne Zelle, N-Pfannenstiel und Auerhammer) fünf Mühlen vorhanden. Als ein Auswärtiger eine sechste Mühle bauen wollte, erhoben die Auer Bürger dagegen Einspruch. Für die damalige Größe der Stadt mit 500 Einwohnern reichten fünf Mühlen. In unserer Gegend im Erzgebirge waren die Mühlen nicht nur Getreidemühlen, sondern waren vorrangig als Energieerzeuger mit Hilfe der Transmissionsräder für die Industriezweige Maschinenbau, Bergbau, Hammerwerke, Schmelzhütten und Sägemühlen im Einsatz. Jede Fabrik besaß bis ins 17. Jahrhundert eine entsprechend große Mühle zur Energiegewinnung.

Ab 1579 war die Mühle bis Ende des 17. Jahrhunderts im Besitz von Georg Heß und dessen Nachfahren. Auf einer Bergwerkskarte des Schneeberger Reviers aus dem Jahre 1785 trägt die ehemalige Pochstätte mit einem Haupt- und zwei Nebengebäuden bereits die Bezeichnung „Tauscher Mühle“. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts übernahm Johannes Christian Matthes die Mühle. Die Nachkommen bewirtschafteten sie bis 1931. Max Bretschneider übernahm 1931 Gut und Mühle, deren Wasserrad allerdings schon in den 20er Jahren verfallen war. Er kaufte eine kleine Wasserturbine, die er über eine Eisenrohrleitung mit Wasser aus dem Mühlgraben betrieb und deren Strom für den Antriebmotor eines Mühlwerkes reichte. Das Mühlgebäude längs des Hanges war zweistöckig und bis ins Obergeschoss in Natursteinmauerwerk, bestehend aus Granit und Schiefer, errichtet. Kellerräume wies das Pochwerkgebäude nicht auf. An seiner Hangseite befand sich die in Natursteinmauerwerk errichtete Radkammer mit Wasserabzugsrösche zum Zschorlaubach. Unmittelbar an das Gebäude schloss sich eine unterkellerte Scheune an, deren Untergeschoss als auch das Hauptgebäude, aus Naturstein bestand. Im 750m² großen Mühlenteich existierte eine Fischzucht. Mit dem Tode des letzten Besitzers Bretschneider 1982 verfiel die alte Mühle zusehens.

Die Gaststätte

Das Gebäude „Tauschermühle“ wurde 1902 von Louis Hermann Matthes schräg gegenüber des ehemaligen Pochwerks „Tauscher Mühle“ gebaut und wurde deshalb so benannt. Seit 1905 war die „Tauschermühle“ eine Gaststätte, die später die HO übernahm. Ab 1820 ge-

hörte die „Tauschermühle“ zu Neudörfel, das damals sechs Bauerngüter aufwies, 50 Bewohner zählte und kirchlich, sowie schulisch Neustädtel unterstand. Die „Tauschermühle“ gehörte bis 1930 zu Neustädtel und wurde dann nach Aue eingemeindet. Herr Max Uhlmann teilte seine Zustimmung zur Eingemeindung der „Tauschermühle“ dem Rat der Stadt Aue mit, stellte aber gleichzeitig Bedingungen. In den Folgejahren kam es zu häufigem Schriftwechsel.



Das Riedel-Gut nach dem Wiederaufbau nach dem Brand (Zeichnung: Axel Dietz)

In der Gaststätte „Tauschermühle“ waren Tanzabende ein beliebter Zeitvertreib. Die „Tauschermühle“ war bis Kriegsende Gaststätte. Während der Besatzungsmacht wurden im Saal – Lampenstube die Lampen der Soldaten aufgeladen und Schlüssel mit Wasser für die Soldaten aufgestellt. Am Gebäude befanden sich Ringe zum Befestigen der Pferde. Bis 1998 war die „Tauschermühle“ zwar bewohnt, aber keine Gaststätte mehr. Am 17.09.2014 wurde schließlich mit den Abbrucharbeiten der ehemaligen Gaststätte „Tauschermühle“ in der Zschorlauer Straße 123 begonnen, da der Verfall zu weit fortgeschritten war.



Nils Bergauer in seiner Werkstatt in der alten Wache (Fotos (3): Karla Hecker)

Nils Bergauer – Handschuhmacher in Schneeberg

Es duftet herrlich nach frischem Leder, auf der Tafel liegen Lederteile aller Farben und Formen und die Maschinen und Werkzeuge muten an, wie aus einer längst vergangenen Zeit. Hier ist altes Handwerk in altem Gemäuer zuhause. Der Hausherr und Nähkünstler Nils Bergauer aber ist erst 39 Jahre alt und erzählt die Geschichte der Handschuhmacherei, die auch sein Leben begleitet und bestimmt. Echte Lederhandschuhe sind der kleine Luxus unter dem Motto: „Reinschlüpfen und Wohlfühlen“. Die Älteren unter uns haben ihre ersten Lederhandschuhe zur Konfirmation oder Jugendweihe geschenkt bekommen. Sie gehörten zu einer Art Grundausstattung zum Eintritt ins Erwachsenenalter, wie die erste Uhr oder auch Bettwäsche für die Aussteuer. Das ist Jahrzehnte her und für die jüngeren Menschen eine exotisch anmutende Tradition. Aber auch an Nils, hat seine Oma die Tradition weitergegeben und hat ihm zur Konfirmation einen Mantel und handgefertigte Lederhandschuhe geschenkt. Mit dem wachsenden materiellen Wohlstand sind solche Produkte immer verfügbar. Trotzdem sind Lederhandschuhe immer noch begehrt

und maßgefertigt natürlich besonders wertvoll. Davon weiß der Handschuhmacher Nils Bergauer zu berichten, denn er ist einer der wenigen Fachleute, die dieses seltene Handwerk ausüben. Er ist in Johannegeorgenstadt geboren und von Jugend an mit der Tradition vertraut. Seit 1876 gibt es in Johannegeorgenstadt die Handschuhmacher namens Bergauer. Nils Bergauer erzählt, dass er zwei „Lehrmeister“ hatte. Zum einen seine Oma, die als eine der Heimarbeiterinnen bis zur Wende für „VEB Eleganta“ die wertvollen Stücke zugeschnitten und genäht hat. Zum anderen ist es Frank Zahor, bei dem er ein und aus gegangen ist und sich die Handschuhmachersporen verdient hat. Nils Bergauer hat in Schwarzenberg das Abitur abgelegt und an der TU Chemnitz Wirtschaftspädagogik studiert. Bald musste er aber feststellen, dass seine wahren Talente im Handwerk liegen. Im Jahr 2008 bat ihn Frank Zahor, seine Handschuhe zuzuschneiden. So weit, so gut, aber das Nähen hatte Nils noch nicht gelernt. Wieder waren es Frank Zahor und seine Großmutter, die ihm das Handschuhnähen mit Hilfe einer Spezialnähmaschine beibrachten.

Im Jahr 2012 zog er nach Schneeberg in die Langgasse und richtete dort seine erste kleine Werkstatt ein. Immer auf der Suche nach größeren, repräsentativeren Räumen, wurde ihm schließlich die alte Wache angeboten. Nach umfangreichem Umbau und Modernisierung betreibt er dort eine Werkstatt und ein Restaurant, das 2017 eingeweiht wurde. Die Geschäfte laufen gut, aber über den Sommer war früher „Saure-Gurken-Zeit“. Die Schneebergerinnen und Schneeberger haben sich schon ihr Paar Handschuhe nach Maß anfertigen lassen. Dieser Markt ist gesättigt. Aber inzwischen kommt er gut übers Jahr, denn seine Werkstatt hat sich über Ländergrenzen einen „Namen“ erworben. „Großartige Werbung ist da nicht notwendig“, erzählt der junge Handschuhmacher. Es fehlt nicht an Spezialaufträgen, wie zum Beispiel ein Auftrag von den Bavaria Filmstudios für den Film: Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull, oder Aufträgen von beispielsweise dem Theater St. Gallen aus der Schweiz, individuellen Aufträgen von Designern bis hin zu individuellen Kundenwünschen. Das Leder bezieht er aus Esslingen und Doberlug-Kirchhain, aber auch aus Tschechien, es ist ganz fein und fühlt sich seidig an.

Um Maßhandschuhe anzufertigen, braucht man einen genaue Handumriss des Kunden. Wer nicht in den Laden kommen kann, bestellt übers Internet. Man schickt einen Umriss der Arbeitshand für ein Modell nach Wahl in die Manufaktur an Nils Bergauer. Dann beginnt die Fin-

gerspitzengefühl erfordernde Näharbeit. Für all die Einzelvorgänge hat er Maschinen und Stanzwerkzeuge aller Art, fast alle einhundert Jahre alt. „Die standen oft auf Dachböden und die Erben ehemaliger Handschuhmacher haben sie mir anvertraut.“

Am besten man schaut selber mal in seiner Werkstatt vorbei. Handschuhe gibt es in reichlicher Auswahl gleich zum Mitnehmen. Wer da nicht fündig wird, lässt sie sich maßschneidern: Nils Bergauer macht's möglich.



Nils Bergauer an der Spezialnähmaschine

Handschuhmanufaktur
Fürstenplatz 6
08289 Schneeberg

Der edle Handschuh maßgefertigt



„Gänseblume“ – Floristik mit Herz



Katrin Sichtig-Liebold (Fotos(4): privat)

Seit fast 20 Jahren betreibt die Geschäftsinhaberin Katrin Sichtig-Liebold ihren Blumenladen „Gänseblume“ in einem Flachbau direkt neben dem ehemaligen „Gummibahnhof“ im Kurbad Schlema. In dem Gebäude befinden sich noch eine Physiotherapie und eine Gaststätte, die im Moment nur für Feierlichkeiten und Catering genutzt wird.

Im Geschäft hängt ein Banner mit der Aufschrift „Wen machen sie heute glücklich?“ Nach diesem Geschäfts- und Lebensmotto führt die gebürtige Schlemaerin ihr kleines liebevoll gestaltetes Blumenlädchen, in dem sich zu DDR- Zeiten und auch noch einige Jahre danach ein Lebensmittelgeschäft befand.

Nur unweit entfernt steht das „Berliner Haus“, in dem ihre Großeltern lebten. Sie selbst hat ihre Kindheit in der damaligen August-Bebel-Straße, der jetzigen Weinbergsiedlung, verbracht, also auch ganz in der Nähe von ihrem Blumenladen.

Die Unternehmerin empfängt ihre Kundschaft mit einem Lächeln und wohlklingender Musik, denn sie liebt nicht nur Blumen, sondern auch Musik. Es ist ihr sehr wichtig ein angenehmes Einkaufsflair zu vermitteln, denn „meine Kunden sollen sich einfach bei mir wohlfühlen“, sagt die Inhaberin. Neben Blumen, Pflanzen und Geschenkartikeln findet man hier auch von ihr selbst gemalte Glückwunschkarten und kleine handgeletterte Schildchen. Mit diesen Kärtchen wird das florale Arrangement zu etwas ganz Besonderem.

Katrin Sichtig-Liebold`s Berufswunsch stand schon früh fest. Leider war es 1987 recht schwierig einen Ausbildungsplatz als Floristin zu bekommen. Deshalb erlernte sie zunächst den Beruf des Kleidungsfacharbeiters im Bekleidungswerk in Löbnitz. Zur Wende wurde das Werk geschlossen. Nun hatte sie ihre zweite Chance, den Beruf der Floristin zu erlernen. Bei der Adlatus GmbH begann sie 1992 eine entsprechende Umschulung. Nach Beendigung der Ausbildung arbeitete sie in der Gartenabteilung im Wirichs Baumarkt bis zu dessen Schließung. Der



Laden von innen



Weg in die Selbstständigkeit war eigentlich gemeinsam mit ihrer ehemaligen Arbeitskollegin aus dem Gartencenter geplant. Der Geschäftsname sollte sich aus dem Gründungsduo ergeben, „zwei Gänse“ und „Blumen“, also Gänseblume. Da die zweite Mitstreiterin absprang, eröffnete Katrin ihr Geschäft am 6.3.2004 allein. Es ging von Null auf Hundert, erinnert sie sich. Zur Eröffnung stand plötzlich eine lange Schlange im Geschäft. Alle waren sehr interessiert an dem neuen Blumenladen im Ort. Die Kundschaft kommt heute aus der ganzen Region, zumeist auf Empfehlung anderer Kunden.

Blumen begleiten die Menschen zu jedem Anlass, oft sind es auch die „letzten Blumen“. Die Floristin ist überzeugt, dass es sehr wichtig ist, die Friedhofskultur zu pflegen, denn Friedhöfe sind Orte der Erinnerung, um das Andenken der Verstorbenen zu bewahren und die Trauer zu bewältigen.

Katrin Sichtig-Liebold hat eine besondere Leidenschaft, sie fühlt sich der türkischen Kultur und den türkischen Menschen sehr verbunden. Aus diesem Grund findet man im Geschäft eine Spendenbox für zwei ihrer türkischen Freunde aus dem Erdbebengebiet Hatay. Sie erzählt von der Anteilnahme ihrer Kunden und sagt: „wenn jeder auch nur ein paar Euro in die Box wirft, kommt am Ende doch einiges zusammen“. Und es gibt noch einen Herzenswunsch. Sie möchte gern eines Tages, wenn es möglich ist für eine kurze Zeit in einem Blumenladen in Istanbul arbeiten. Sie sieht es als Bereicherung für ihren Beruf als Floristin.

Aber noch ist sie in Bad Schlema und beteiligt sich auch dieses Jahr am 25.6.2023 am „Lonely Bouquet Day“. An diesem Tag setzen Florist*innen kleine Sträußchen an öffentlichen Plätzen aus. Sie sind mit einem Schild „Nimm mich mit“ versehen und wer sie findet, darf sich die Blümchen mit nachhause nehmen. Die Idee dahinter ist, Menschen mit Blumen eine Freude zu bereiten. Frei nach dem Motto „Blumen sind Balsam für die Seele“. Bei einem Spaziergang an diesem Tag heißt es „Augen offen halten“, vielleicht entdeckt man ja ein Sträußchen.



Spendenbox



Laden von außen

Blumengeschäft Gänseblume
Auer Talstraße 7
08301 Aue-Bad Schlema OT Bad Schlema
Telefon: 03771 246465
Instagram: gaenseblumebadschlema
facebook: Blumengeschäft Gänseblume

Die Praedicows – eine Auer Optikergeschichte



Geschäft von Alfred Praedicow, Bahnhofstraße 17

Die Geschichte der Praedicows reiht sich in die lange Liste der „über 100-Jährigen“ ein, die den guten Namen ihrer Vorfahren bis heute weiter mit Leben erfüllen. In einem Adressbuch der Stadt Aue aus dem Jahr 1890 ist Alfred Praedicow als Uhrmacher in der Schwarzenberger Straße 44 eingetragen. Man kann davon ausgehen, dass dies seine Wohnadresse war. Sein erstes Geschäft geht auf das Jahr 1888 zurück und war in der Bahnhofstraße 17 zu finden. (Die Weiterführung des Geschäftes Bahnhofstraße 17 mit einem Zweig der Familie, wird in einer anderen Ladengeschichte erzählt).



Blick zu pro optik 2021

Alfred P. handelte mit Uhren, aber auch Gold- und Silberschmuck, Porzellan und Optik. Im Jahr 1926 eröffnete Alfreds Sohn, Hermann, ein Optikergeschäft mit Fotolabor in der Bahnhofstraße 9. Hermanns Sohn Wolfgang wurde in den 1950er-Jahren Mitinhaber und betrieb das Geschäft bis 1994, das Jahr in dem er verstarb. Seine Frau, Katrin Praedicow, führte das Geschäft bis zum Jahr 2000. Da stand längst mit Stefan Praedicow die vierte Generation in den Startlöchern. Er hatte 1984 seine Optikerlehre erfolgreich abgeschlossen, ging 1989 in die alten Bundesländer und kehrte 1997 nach Aue zurück, um ins elterliche Geschäft einzusteigen. Er führte es von 2005 bis 2009 in der Bahnhofstraße 9 weiter. Dann erfolgte der Umzug in die Schneeberger Straße 3. In dem ehemaligen RFT-Geschäft, später Schlecker-Filiale, war ausreichend Platz, um auch noch ein Hörstudio unterzubringen. In Erinnerung und Würdigung seiner Vorfahren

Zur Geschichte der Schneeberger Straße

Die Schneeberger Straße war und ist eine Einkaufsmeile mit den verschiedensten Geschäften und Gewerben. Sie beginnt an der Engelkreuzung und endet am sogenannten Schieck-Haus auf der einen und dem Eiscafe Lorenz auf der anderen Seite. Das Haus Schneeberger

Straße 3, wo sich „pro Optik“ befindet, wurde 1896 gebaut. Es befindet sich unmittelbar im Anschluss an das Hansahaus, das 1936 erbaut wurde und das durch seinen Baustil die Architektur des Bauhauses verkörpert. Vorher stand an dieser Stelle ein einstöckiges Lebensmittelgeschäft. Über der „Engelkreuzung“ wartete Aue mit einer Besonderheit auf. Dort hing schon 1931 eine Ampel. Nach Isarlohn und Berlin-Charlottenburg erhielt Aue als dritte Stadt Deutschlands diese Ampel.

telgeschäft. Über der „Engelkreuzung“ wartete Aue mit einer Besonderheit auf. Dort hing schon 1931 eine Ampel. Nach Isarlohn und Berlin-Charlottenburg erhielt Aue als dritte Stadt Deutschlands diese Ampel.



Vorgänger des Hansahauses mit Ampel



Schneeberger Straße 1999

hat Stefan Praedicow dem schmiedeeisernen Schriftzug, der einst den alten Laden zierte, einen besonderen Platz in seinem neuen Geschäft eingeräumt.

Urgroßvater Alfred wäre stolz auf des Erbe, das er vorbereitet hat, das von Generation zu Generation weitergetragen, bewahrt und vermehrt wurde. Von der Erfolgsgeschichte, die nun Stefan Praedicow schreibt, hätte er sicher nicht zu träumen gewagt. Gemeinsam mit einem Geschäftspartner aus Zschopau hat sich Stefan Praedicow der bundesweit agierenden „pro optik“ Gruppe angeschlossen. Allein in Aue gibt es zwei Filialen, in der Schneeberger Str. 3 und eine weitere im Simmelmarkt.

Der engagierte Geschäftsmann betreibt 22 weitere Filialen in Sachsen und Thüringen, auch in großen Städten wie Zwickau, Jena und Erfurt. Er ist der Geschäftsführer und steht mit seinem guten Namen für ausgezeichnete Qualität, womit er den Namen Praedicow erfolgreich in die Zukunft trägt.

pro optik Augenoptik Fachgeschäft GmbH
 Schneeberger Straße 3
 08280 Aue-Bad Schlema
 Telefon: 0175 7 26 88 01
www.prooptik.de

In Erinnerung und Würdigung seiner Vorfahren hat Stefan Praedicow dem schmiedeeisernen Schriftzug, der einst den alten Laden zierte, einen besonderen Platz in seinem neuen Geschäft eingeräumt.



Stefan Praedicow in Aue 2021 (Fotos: Archiv Stadtverwaltung und Karla Hecker)

Zoohandlung Queck

in der Bahnhofstraße



Gitta und Bernhard Queck 2001 (Fotos (6): privat)

Die doch recht große Anzahl an Einzelhandelsläden in der Innenstadt von Aue wird mit einem besonderen Angebot komplettiert: dem Zoologischen Fachgeschäft Zoo-Mitte.

Im Gespräch mit Geschäftsführer Michael Queck am 25. März 2021 ist die Corona-Krise mit ihren Beschränkungen und Ladenschließungen allgegenwärtig. Das Zoo-Geschäft war bisher nicht davon betroffen, denn hier gibt es lebende Tiere und Tierfutter. Am 1. September 2021 konnte das Geschäft sein 40-jähriges Jubiläum feiern. Man blickt auf eine Geschichte zurück, die von den jeweiligen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen geprägt ist, aber auch vom Fleiß und Unternehmergeist seiner Eigentümer.



Historische Aufnahme des Hauses Bahnhofstraße 46

Das erste Zoogeschäft wurde von Eberhard Benesch in der Kirchgasse 5 geführt. In diesen Räumen befand sich bis vor kurzer Zeit die Klempnerei von Torsten Colditz.

Bernhard Queck, von Beruf Busfahrer, besuchte oft den Laden in der Kirchgasse, denn er züchtete Aquarienfische. Schließlich fragte ihn Eberhard Benesch, ob er keine Lust habe, das Geschäft zu übernehmen. Und so kam es, dass Bernhard Queck das Hobby zum Beruf machte. Er sprach beim damaligen Rat der Stadt Aue vor, dort wies man ihm eine Verkaufsfläche in der damaligen Straße der Befreiung, heute Bahnhofstraße, einem ehemaligen Gemüseladen, zu. Die rechte Seite des Ladens war noch mit einem Lederwarenhändler namens Korb belegt. Die Räume des Geschäftes befanden sich in einem katastrophalen Zustand. Mit Hilfe von Freunden und Sohn Michael gelang die Sanierung. Auch Eberhard Benesch und seine Frau Hanni legten mit Hand an.

Am 14. September 1981 eröffnete um 9:00 Uhr der 45 qm große Laden. Die ersten Kunden standen schon 8:15 Uhr an, man hätte glauben mögen, es hätte vorher in der DDR noch kein Zoogeschäft gegeben.

Die Wende 1990 brachte auch für die Zoohandlung große Veränderungen. Zum 1. Juli 1990, dem Tag als die D-Mark kam, hatte die Zoohandlung komplett auf westdeutschen Standard umgerüstet und die neue Ware im Regal. Die Vertreter standen Schlange, lieferten aber oft unpünktlich, oder an die falsche Adresse. Viele Straßennamen waren geändert worden. Zum 1. Januar 1991 erhielt die Straße der Befreiung den Namen Bahnhofstraße zurück. Zudem musste Bernhard Queck erfahren, dass die Kunden keine Ostprodukte mehr kaufen wollten. Inzwischen waren die Quecks längst ein Familienbetrieb mit Tradition. Den Eltern, Bernhard und Gitta standen ihre Kinder Cornelia und Michael zur Seite. Es wurde viel saniert und modernisiert, alle packten mit an und erwiesen handwerkliches Geschick. Im Sommer 1990 war erneut umgebaut worden und die Ladenflächen des Lederwarenhändlers wurden übernommen. Ein weiterer Um- und Ausbau mit einer Erweiterung der Ladenfläche auf 150 qm folgte 1996.



Zoohandlung im Jahr 1990



Blick in die Bahnhofstraße 2002

Völlig unvorbereitet traf die Zoohandlung am 12. August 2002 das Hochwasser. Die Bahnhofstraße stand unter Wasser, der Keller war überschwemmt. Ein besonderer Verlust war die Diskuszucht, der ganze Stolz von Bernhard Queck. Um sich mit den seltenen Zierfischen einzudecken, waren Fischliebhaber aus ganz Deutschland zu ihm gefahren. Dank der vielen Helfer konnte der Laden aber bald wieder eröffnet werden.

Seit 2003 führt Michael Queck das Geschäft. Heute sind nur noch er und sein engagierter Mitarbeiter Daniel Grzanna in dem Laden tätig, in dem es kein Wochenende und keinen Feiertag gibt, denn die Tiere müssen gefüttert werden. „Es heißt nicht umsonst Zoohandlung“, erklärt der Geschäftsführer, der es nicht anders gewohnt ist, als „selbst“ und „ständig“ für das Unternehmen da zu sein. Er ist aber auch oft unterwegs und pflegt die Aquarien seiner Kundschaft. Dazu gehören auch Zahnärzte und wir lachen gemeinsam über den Vergleich mit dem Film: „Findet Nemo“. Aber in der Zoohandlung gibt es auch Mäuse, Hamster und Vögel. Die Tiere wollen nicht nur gefüttert werden, die Terrarien, Käfige und Aquarien mit den Zierfischen müssen sauber sein. „Darauf achten unsere Kunden, es gehört zur guten Präsentation der Ware“.

Nun besteht das Geschäft vier Jahrzehnte und die Kunden sind oft mit dem Geschäft alt geworden. Einige Kinder, die damals an der Hand der Eltern stauend die bunte Tierwelt betrachteten, kommen heute immer noch, jetzt mit den eigenen Kindern an der Hand. Wie es weiter geht, weiß Michael Queck noch nicht. Der Online-Handel macht auch seinem Geschäft zu schaffen. Viele lassen sich im Laden beraten und kaufen dann doch billiger im Internet: eine besorgniserregende Entwicklung für den stationären Einzelhandel.

Zoologisches Fachgeschäft Zoo-Mitte | Inhaber: Michael Queck
Bahnhofstraße 46 | 08280 Aue-Bad Schlema OT Aue
Tel: 03771 512 02

Hochwasser 2002

Völlig unvorbereitet traf die Zoohandlung am 12. August 2002 das Hochwasser. Die Bahnhofstraße stand unter Wasser, der Keller war überschwemmt. Dank der vielen Helfer konnte der Laden aber bald wieder eröffnet werden.

*Selbstständig sein,
das heißt, man arbeitet
selbst und ständig.*
Michael Queck



Die bunte Welt der Zierfische in der Zoo-Handlung



Michael Queck, rechts und Mitarbeiter im Laden

sonnenklar.TV-Angebote und Busreisen – ausgezeichnet mit der „Goldenen Sonne“

sonnenklarTV Reisebüro

Aue und Schwarzenberg

ein junges Unternehmen in Aue



Ronny Scherer im Laden Juli 2021 (Fotos (3): Karla Hecker)

Im Ladengeschäft im Haus in der Wettinerstraße 17, auf der rechten Seite, befindet sich das Reisebüro von Ronny Scherer, der im Juli 2021 die Geschichte des Unternehmens erzählt. Diese begann im Jahr 1999, als sein Vater, Alexander Scherer, die Alex-Touristik in Johanngeorgenstadt eröffnete, ein Reisebüro, das sich auf Busreisen spezialisiert hatte.

Ronny Scherer, der im Jahr 2001 sein Studium der Tourismuswirtschaft in Breitenbrunn abgeschlossen hatte, arbeitete bis 2009 im Unternehmen des Vaters, sammelte dort Erfahrungen und entschloss sich schließlich, den Weg in die Selbstständigkeit zu wagen. Bei der Suche nach einem Standort spielte die zentrale Lage und gute Erreichbarkeit für ihn, seine Mitarbeiter, vor allem aber für die Kundschaft, eine entscheidende Rolle. So fiel seine Wahl auf Aue. In der „Wettiner“, wie sie von den Einheimischen genannt wird, fand er ideale Bedingungen.

Im Ladengeschäft ist man zunächst von der futuristisch anmutenden Einrichtung mit großen Bildschirmen und dem modernen Mobiliar überrascht. Sie stehen im Kontrast zu den Fassaden in der „Wettiner“, die mit so manch schöner Stuckarbeit aufwartet und in ihrer Gestaltung von der einst aufstrebenden Industriestadt Aue kündigt. Der junge Chef erklärt dazu, dass sich die Einrichtung nach dem Corporate Identity von sonnenklar.TV richtet und alle Gestaltungselemente dieser Firma wiedererkennbar sein müssen, denn sein Reisebüro ist ein Franchise-Unternehmen (selbstständiges Partnerunternehmen) von sonnenklar.TV. Man kann sich also daheim im Fernsehen oder im Laden vor Ort über die Angebote informieren.

Ronny Scherer: „Die Leute schätzen die Beratung, hier werden sie ganz individuell betreut. Der Sender SonnenklarTV bietet kaum Busreisen an. Hier passt natürlich das Puzzle Alex-Touristik – Busreisen mit Niveau perfekt



Sonnenklar von außen



Stuckarbeiten zeugen von einstigem Prunk

sonnenklar.TV Reisebüro Aue
 Ronny Scherer
 Wettinerstraße 17
 08280 Aue-Bad Schlema OT Aue

rein“. Vater Alexander hat Ende 2019 die einstige Alex-Touristik einem Kollegen übergeben, dessen Reisebüro nun seinen Hauptsitz in Eibenstock hat.

Seit 2017 betreibt Ronny Scherer ein weiteres Reisebüro in Schwarzenberg. Er hat insgesamt sieben Angestellte. Mit seiner persönlichen Beratung ist das Reisebüro unschlagbar gegenüber der Anonymität des Internet's. Die Telefone im Reisebüro stehen nicht still. „Die Kundschaft schätzt es, dass wir immer für sie da sind“, erzählt Ronny Scherer und lächelt verschmitzt.

Schon zweimal, 2014 und 2017 wurde das Reisebüro von Ronny Scherer mit der „Goldenen Sonne“, einem Medienpreis ausgezeichnet.

Zur Geschichte der Wettiner Straße



Historische Aufnahmen Eingang in die Wettiner Platz (Fotos (2): Archiv)

Mit der nach Auerhammer führenden Wettinerstraße bekam Aue, wie es ein Reiseführer aus dem Jahr 1906 bezeichnet, die „schönste Straße der Stadt“. Der Wettinerplatz ließ sogar nach Urteil des Stadtschilderers „größtstädtischen Eindruck“ aufkommen. Die Parkanlagen am Wettinerplatz stiftete im Jahr 1905 der Auer Unternehmer Ernst Papst, der in Aue vielfach caritativ wirkte. Papst gründete 1872 die Blechspulen- und Metallhülsenfabrik und lieferte seine Maschinen bald nicht nur innerhalb Deutschlands, son-

dern auch in andere europäische Länder. Papst hatte in seinen Produktionsbereichen die Gefahren von Bränden erkannt und sorgte 1870 dafür, dass innerhalb eines Turnvereins eine Freiwillige Feuerwehr zur schnellen Schadensbekämpfung gegründet wurde. Das war die Grundlage für die Entwicklung des Löschwesens in Aue. Entsprechend seiner Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufstieg Aues verliehen die Stadtväter Ernst Papst anlässlich seines 70. Geburtstages im Jahr 1913 die Ehrenbürgerwürde. (Wikipedia)

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schloss Aue durch seine moderne Stadtstruktur zu anderen vergleichbaren großen Städten wie Freiberg oder Döbeln auf. Die Architekten lieferten sich einen regelrechten Wettbewerb um die schönste Fassade. Vieles davon ist in der „Wettiner“ noch zu sehen.

Die Wettiner waren ein Fürstengeschlecht, das von 1089 bis 1918 in Sachsen regierte. Die Verehrung des sächsischen Königshauses war Anlass, auch Straßen, Brücken und Anlagen (z.B. Carola-Anlagen) nach ihnen zu benennen. Von 1947 an trugen die Straße und der Platz den Namen des Arbeiterführers Ernst Thälmann. Nach der Wende wurden sie wieder Wettinerstraße und Wettinerplatz genannt.



Historische Aufnahmen Wettiner Platz

„Nähe ist nicht ersetzbar“ die „Auer Stadt-Apotheke“ vorgestellt



Katja Gruß in der Apotheke 2023 (Foto: Karla Hecker)

Als Ingrid Schreiber am 1. Februar 1991 die Auer Stadt-Apotheke eröffnete, gehörte sie zu den ersten „Durchstartern“ nach der Wende. Sie hatte zu DDR-Zeiten in der Markt-Apotheke gearbeitet und gründete nun ihr eigenes Unternehmen. Ingrid Schreiber kaufte das Haus Altmarkt 7 von C. Schmalfluss' Nachfahren und rekonstruierte das Ladengeschäft mit moderner Einrichtung, ansprechender Warenpräsentation und einem breiten Sortiment an Medikamenten und kosmetischen Artikeln.



Das Schmalflusshaus 1902 (Fotos (3): Dieter Schreiber)

Zur Geschichte des Hauses: Das Haus Altmarkt 7 wurde im Jahr 1863 errichtet. Nach Auskunft des Ortschronisten Heinz Poller sind dort folgende Nutzungen zu finden: Um 1915 C.Schmalfluss Lederwaren, um 1947 Kurzwarenhandler Erich Kästli, G.Hergert mit Kinderkonfektion, um 1965 Kunststube und 1991 die Apotheke.

Nachdem Ingrid Schreiber die Apotheke aufgegeben hatte, übernahm am 1. Februar 1997 die neue Eigentümerin Katja Gruß aus Schneeberg die Auer Stadt-Apotheke und führte das Unternehmen weiter. Katja Gruß war zuvor schon seit 1993 als Angestellte in der Apotheke tätig.

Um mit der Zeit zu gehen, entschloss sie sich, die Apotheke noch einmal zu modernisieren. Deshalb wagte sie bei laufendem Betrieb 2011 einen kompletten Umbau. Sie erinnert sich, dass beim Abriss der Tapeten alte Zeitungen aus DDR-Zeiten zum Vorschein kamen. Es war bis in die 1970er Jahre gang und gäbe, Zeitungen unter die Tapete zu kleben, um eine ebene Fläche herzustellen. Diese stillen Zeitzeugen ersetzte man später durch Makulatur.

In den 26 Jahren ihrer Tätigkeit hat Katja Gruß spannende, aufregende und schöne Momente des öffentlichen Lebens in Aue miterlebt. Durch die zentrale Lage der Apotheke war sie Zeugin von Events, wie der Public Viewing-Veranstaltung zur Fußball-Weltmeisterschaft 2014 auf dem Auer Altmarkt. Auch Verschönerungskuren, wie die Neugestaltung des Altmarktes 2004 konnte Katja Gruß live miterleben. An wahre existenzbedrohende Zitterpartien erinnert sie sich während der Hochwasser 2002 und 2013. Als 2002 die Auer Neustadt im Wasser der Schwarzwasserfluten versank, kam es in ihrer Apotheke am Hintereingang an der obersten Stufe zum Stehen. Sie hatte eigentlich Nachtdienst, musste aber Aue gegen 20 Uhr verlassen, weil Teile der Stadt in der Nacht vom 12. zum 13. August 2002 evakuiert wurden. Während im Jahr 2013 noch einmal die Pegelstände von Mulde und Schwarzwasser stiegen, war sie gerade im Urlaub. Ihre Mitarbeiterin Claudia Liebold und deren Eltern legten Sandsäcke vor den Türen aus. Sie ist ihnen heute noch dankbar für ihren Einsatz und ihre Umsicht. Katja Gruß gehört nicht nur zu den Sponsoren des EHV, sie nimmt durch die Teilnahme an Spendenaktionen auch ihre soziale Verantwortung wahr. Bereits seit 2004 starten Apotheken aus dem Altlandkreis Aue-Schwarzenberg in der Adventszeit eine einzigartige Spendenaktion. Die Apothekenkunden erhalten einen Kalender und werden dafür um eine Spende gebeten. Im Jahr 2006 hatte ein dreister Dieb die Spendenbox, die mit 300 € gefüllt war, aus der Auer Stadt-Apotheke gestohlen. Spontan hat Herr Danny Weber von Webers Werkzeugservice bei Freunden und in umliegenden Firmen gesammelt. Aber auch die Kundschaft legte noch einmal kräftig nach, so dass allein in der Stadt-Apotheke 1.120 € zusammenkamen. „Die Kalenderaktion ist nur eines der Beispiele für die gute Zusammenarbeit der Apotheken in Aue“, so Katja Gruß. Das große Angebot an Apotheken in Aue-Bad Schlema gehört zu den Standortvorteilen der Stadt. Abschließend sagt Katja Gruß ein herzliches Dankeschön an ihre Mitarbeiterinnen. Das Team hatte sich in den Corona-Jahren auf viele Ausnahmesituationen einzustellen und arbeitete zeitweise bis zur Erschöpfung.

Gerade in dieser Krisenzeit hat sich verstärkt bewiesen: Zu einer kompetenten Beratung vor Ort gibt es keine echte Alternative.



Aue um 1965



Das Schmalflusshaus 1967

Die Kalenderaktion für Spenden an soziale Einrichtungen ist nur eines der Beispiele für die gute Zusammenarbeit der Apotheken in Aue.
Katja Gruß

Auer Stadt-Apotheke
Altmarkt 7
08280 Aue-Bad Schlema, OT Aue

Roland Trültzsch und der Seniorenklub „Zeller Berg“



Roland Trültzsch in seiner Wohnung



Der Blaue Engel sucht sein Hotel,
humorvolle Schnitzerei von Roland Trültzsch

Der heute 98-jährige Roland Trültzsch wohnt seit 1975 auf dem Zeller Berg in Aue. Man kann ihn mit Fug und Recht einen begabten Heimatschriftsteller nennen, der sich mit seinen zahlreichen Gedichten, Geschichten und Zeichnungen nicht nur in Chronistenkreisen einen Namen gemacht hat. In vierzehn Heftchen „Rockstrohs illustrierte Blätter zur Geschichte des Westerzgebirges“ hat er seine Heimat und ihre Schönheiten, ihre Menschen und ihre Geschichten in Wort und Bild dargestellt. Hinzu kommen Zeichnungen und Aquarelle. In seiner Wohnung sind viele schöne Schnitzarbeiten aus seiner Hand zu bestaunen, so auch ein kleiner Bergaufzug mit Habiträgern. Im Laufe der Jahre sind 900 Schnitzereien entstanden, darunter sieben Weihnachtspyramiden, Schwibbbögen, Krippen und Fensterbilder.

Seine Begabung kommt nicht von Ungefähr. Der gebürtige Zschorlauer hat bei der Firma Wellner, Graveur gelernt und konnte dort sein künstlerisches Talent zum ersten Mal ausprobieren. Doch dann hatte sein junges Leben eine harte Bewährungsprobe zu bestehen. Mit 18

Jahren kam er an die Front. Nach Kriegsende arbeitete er kurzzeitig wieder als Graveur, ging aber dann zur Wismut, wo er nahezu sein gesamtes Berufsleben verbrachte.

Als er 1990 in Rente ging, widmete er nun seine freie Zeit dem künstlerischen Schaffen. In seinem bewegten Leben hat er schon das dritte Gesellschaftssystem miterlebt. Er ist immer noch gesundheitlich gut drauf und pflegt viele Freundschaften. An jedem Mittwoch Nachmittag trifft er sich im Eiscafé Diana zu einem Seniorenkreis, der vom Pflegedienst muricare betreut wird. Dort trägt er bei jedem Treffen ein selbst geschriebenes Gedicht vor.

„Selbst“ und „geschrieben“, bedeutet auch, dass er noch fit am PC ist. Zu Ostern hat er für alle Teilnehmer einen Osterhasen selbst gebastelt. Es macht ihm riesen Spaß, mit anderen Menschen im Kontakt zu sein, den Austausch zu pflegen und Freude zu bereiten. Der Seniorentreff ist „der“ Höhepunkt der Woche, aber



Bei uns um Klub
Immer wenn der Mittwoch kimmmt,
unser Klubnachmittag beginnt.
Und tun uns auch die Knochen weh,
da geh'n wir in das Eiscafé.

Wenn uns dann die Ellen begrüßt
und mit ihren Worten versüßt,
dann fühlen wir uns so vereint,
als wenn im Herzen die Sonne scheint.

Auch das Wort zum Mittwoch ist beliebt,
weil es da oft was zu lachen gibt.
Oft gibt es auch ein Gläschen Sekt,
der am Tisch die Stimmung weckt.

Und bei Spaß und Fröhlichkeit,
da vergeht so schnell die Zeit.
Und schließlich gibt es nicht zuletzt
jedes Jahr ein Sommerfest.

Und ist der Nachmittag vorüber.
Nächsten Mittwoch treffen wir uns wieder.
Da kann es keinen Zweifel geben,
denn dieser Klub gehört zum Leben.

von Roland Trültzsch

nicht nur für ihn, sondern auch für die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diesen Treff hatte 2003 Anita Markert ins Leben gerufen. Die Frauen und Männer kommen nicht nur aus Aue, sondern auch aus umliegenden Orten. Man spielt Karten, erzählt das Neueste und lässt sich dabei von Diana bewirten, die selber noch in der Küche steht und für die Teilnehmer kocht.

Der besondere Höhepunkt ist aber „das Wort zum Mittwoch“, geschrieben und vorgetragen von Roland Trültzsch. Der rüstige Autor ist voller Humor, er schreibt nicht nur lustige Reime, er malt auch Witzbilder. Die Seniorenrunde dankt es ihm und er ist ihnen für ihre Gesellschaft dankbar.

**Weitere Teilnehmer sind
herzlich Willkommen!**

Ansprechpartner:
Ellen Lang vom Betreuungsbund e.V.,
unterstützt von muricare,
Telefon: 0151 539 15 736



Schriften von Roland Trültzsch



Der Seniorentreff im Eiscafé Diana Zeller Berg

„Hallo Nachbarn!“ – Arbeit des Quartiersmanagements Lößnitz-Neustadt



Grillparty (Foto: privat)

Das neue Jahr hat ja schon länger wieder volle Fahrt aufgenommen. Deshalb wollen wir es nicht versäumen über die Arbeit und Angebote des Quartiersmanagements im Wohngebiet Lößnitz-Neustadt zu informieren.

Nachdem uns der Augenoptiker vierteljährlich und eine Fotografin jeden letzten Donnerstag im Monat, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, im Begegnungsraum der Diakonie, Lessingstr. 37 seine Dienstleistungen anbieten, wollen wir die Angebote erweitern und auch auf die Nachmittagsstunden verteilen. Grund dafür ist der wirklich große Zuspruch. Somit können wir nicht nur der älteren Generation gerecht werden, sondern auch die Jüngeren und Berufstätigen erreichen. Aus dieser Gelegenheit heraus konnten wir zusätzlich einen jungen Fotografen gewinnen, der erstmals am 07.03.2023 zwischen 16 und 18 Uhr vor Ort war um Passfotos oder auch andere Bilder bereitzustellen.

Weiterhin werden Beratungsnachmittage, Angebote der Ev.-Luth. Kirchengemeinde, fröhliche Veranstaltungen, gemütliche Lesestunden mit der „Lesetante“ Frau Freudenberg, einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin der Stadtbibliothek Lößnitz und viele andere Initiativen stattfin-

den. Das Interesse an unseren Aktivitäten reicht bereits weit über das Wohngebiet hinaus. Es besuchen uns Bürger aus Affalter, Aue, Alberoda und der Umgebung Lößnitz, um hier Gemeinschaft zu erfahren. Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Seit 3.5.2023 zwischen 14 und 16 Uhr und danach jeden 1. Mittwoch im Monat bringt sich die Hospizgruppe Zion aus Aue mit regelmäßigen Beratungen rund um die Themen Palliativbetreuung, Trauerbewältigung Hospizhelfer und vielen anderen Fragen um diese Angelegenheiten in das Wohngebiet ein.

Der Aufbau einer Kontaktstelle für Nachbarschaftshilfe ist derzeit in vollem Gange. Wir sehen hier einen großen Mangel für Betroffene und müssen mit der entsprechenden Hilfe reagieren.

In Planung ist die Initiierung eines Angebotes für unsere Kinder des Wohngebietes und die Gründung einer Selbsthilfegruppe für Angehörige von Demenzerkrankten.

Schlussendlich gibt es noch viel zu tun im Wohngebiet, um die Lebensumstände im Bezirk attraktiver zu gestalten.

Sollten Sie Vorschläge und Anregungen haben oder Sie möchten sich mit einbringen, melden Sie sich gerne vor Ort im Bürgerbüro bei Frau Kathrin Müller oder telefonisch unter 01731702619.

Quartiersmanagement - Soziales Quartier Lößnitz-Neustadt - Diakonie Erzgebirge e.V.
Lessingstraße 37
08294 Lößnitz

Gedichte

von Jürgen Riedel

Buchstabenmagie
frühlingsgrüner Hügel
Blaustern-Hauch auf Wiese
botanischer Schmuck: Blüten
Buschwindröschen-Kranz

Wert-Silbe
silbrige Heiterheit des Frühlings
hochkarätiges Goldgelb des Winterlings
Kleinod-Flügel des Schmetterlings

Kanibalen-Restaurant
auf Forellen-edlen Tellern
Veilchen mit hauchiger Psyche
Schlüsselblumen geöffnet
spektralfarbigem Reich der Fantasie
Romantik fühlt sich gefressen
von Monstergourmets

Wonnemonat Mai
nicht Tristessen-Monat November
nicht Prallsonnemonat Juli
Rundumdieuhr-Lebenslust
unterscheidet nicht
für sie jeder Monat Wonne

Frühlingshauch botanisch
blaues Grüppchen Szillablüten
in der Ferne

Zauber-Gen
Pfingrose die
märchengärtengroßen Zeitraum blüht:
Liebe

Du
jeder Augenblick:
virtuelle Pfingrose
die in mir blüht

von Janina Niemann-Rich

Untertitel
gesumhtes Tete-a-Tete
im Vorfrühlingsrausch

Farbexplosion
Grau in Grau
weicht Grün in Grün
Frühlingsregenbogen

Erklärungen
Krokus heißt Kuß des Frühlings
Schneeglöckchen lautet Läuten des Lenz

Hoffungszeit
kein Anfang ist so schön
wie Frühlingsanfang

Chill
der Weg ist das Ziel
das Ziel ist der Weg
inbegriffen Spaziergänge

Ewa
ein Zauberwing,
trägt dich durch Zeit und Raum
ein Traum
ein Glück
ein Leben

Spiel
im Verlust
liegt der Witz der Tragikomödie

Sehen
Leben ist klar
im Bachlauf der Zeit

Denken
wenn du wählst
hast du Verantwortung
sie übernimmt
eine Bestimmung
es erkennst
lebst du

Einfach so
ich gehe am wachen Frühlingsmorgen
durch den Park
meine Frühjahrs müdigkeit verabschiedet sich

Sternenlos
in der Geschichten der Nacht
verloren

Tempolimit
im Rhythmus des Lebens
außer Takt

Aue, eine Stadt im grünen Tal,
umrahmt von Bergen und Wiesen,
dort wo Mulde und Schwarzwasser zusammenfließen.
Einst noch als grüne Aue genannt, heute deutschlandweit bekannt.
Mit einer Urkunde fing alles an, wie man in der Stadtgeschichte
nachlesen kann.

Es war Kaiser Friedrich der Erste,
Auch Barbarossa genannt,
der an einem Klösterlein in Aue Interesse fand.

So gab er in Goslar im Kaiserhaus,
die Geburtsurkunde für die spätere Stadt Aue heraus.

Am 7.Mai 1173 hat alles angefangen,
nun sind seit dieser Zeit 850 Jahre vergangen.

Heute sind wir stolz auf unsere Stadt,
die sich mit Bad Schlema noch vergrößert hat.

So kann man auch verstehen,
dass die Bürger von Aue-Bad Schlema
ihre 850-Jahrfeier würdevoll begehen

von Roland Trültzsch

Selbsttäuschungen
Narren zischen
im Publikum
trotz beifallswerter Aufführung
Narzissen
wahnfeiern sich als schönste Frühlingsblumen

REIN INS BIKE-ABENTEUER: SAISONSTART BLOCKLINE

15 Etappen, drei Loops (Runden) oder als Gesamtstrecke:

Mit der BLOCKLINE wartet ein einzigartiges Bike-Abenteuer auf 140 Kilometern und 2.750 Höhenmetern. Ideales Terrain für Entdecker – ob mit E-Bike, klassischem Mountainbike oder Gravelbike.

Die passenden Tourenempfehlungen der **BLOCKLINE** in Kombination mit der **Freiberger Eisenbahn** sind unter www.blockline.bike/familien-bike-tour-planen/ zu finden.



www.blockline.bike

blockline@erzgebirge-tourismus.de

